teoreisen, wie mehrere andere derselben, auch Schwefel-eisen im Minimo in ziemlich bedeutender Menge aufgelöst, daher dasselbe auch nur eine geringe Ductilität besitzt.

Eine genauere Beschreibung und Analyse dieses durch seine Zusammensetzung besonders merkwürdigen Meteor-eisens behält sich der Hofrath Stromeyer vor, der Königlichcn Societät nächstens vorzulegen. (Götting. Gelehrt. Anzeig. 1832, No. 77.)

XIX. *Ueber die Zersetzung, welche das zweite Schwefelsäurehydrat (H_2S) durch die Wärme erleidet;*

von H. Hefs in St. Petersburg.

Es ist angegeben worden, wie man es aus diesen Annalen, Bd. II (78) S. 419, ersehen kann, daß Vitriolöl, in einer Retorte längere Zeit erhitzt, wasserfreie oder fast ganz wasserfreie Säure lieferte. Ich habe Gelegenheit gehabt diese Beobachtung zu prüfen, und theile daher die näheren Umstände mit.

Es wurde Schwefelsäure aus einer gläsernen Retorte im Sandbade destillirt. Die Destillation geht nach dieser Methode bekanntlich sehr langsam vor sich; in dem vorliegenden Falle wurde sie aber dadurch bedeutend verzögert, daß die Retorte im Verhältniß zu der Menge der Säure sehr groß, und die Temperatur des Laboratoriums kaum $+4^\circ$ war. Auch wurde die Destillation einige Mal unterbrochen. Nachdem ungefähr zwei Drittel der Säure, deren ganze Menge zehn Pfund betrug, übergegangen war, bildete sich, als man die Destillation von Neuem vornahm, im Halse der Retorte eine weißse eisige Masse, deren Menge sich eine Zeit lang vermehrte. Als
aber

aber die Temperatur des ganzen Apparats merklich zugenommen hatte, fing die weiße Masse an zu schmelzen; sie wurde also aufgehoben.

Diese krystallinische Säure schmolz leicht in der Wärme; beim Abkühlen setzten sich daraus würfliche Krystalle ab. Ein Theil dieser Säure wurde analysirt, das Resultat war: daß sie als Vitriolöl mit einem geringen Zusatz vom ersten Hydrat ($\text{H}\ddot{\text{S}}^2$) betrachtet werden konnte. Sie wurde in einer Glasröhre eingeschmolzen, und, nachdem die Säure darin wieder krystallisirt war, die Röhre so umgekehrt, daß das anhängende Vitriolöl leicht abfließen konnte. Es wurde 0,648 Grm. der so krystallisirten Säure durch Auflösen in Wasser und Niederschlagen mit Chlorbaryum analysirt. Das Resultat war:

	Sauerstoffgehalt.	
Schwefelsäure	0,559	0,334
Wasser	0,089	0,079
	<hr/> 0,648.	

Man sieht hieraus, daß ein kleiner Zusatz vom ersten Schwefelsäurehydrat schon hinreichend ist, um Vitriolöl bei 0° zum Krystallisiren zu bringen. Ein Theil dieser Säure wurde in eine gebogene, an beiden Enden zugeschmolzene Glasröhre einer abermaligen Destillation unterworfen, und diese unterbrochen, als ungefähr die Hälfte der Säure übergegangen war. — Das Ende der Glasröhre, welche die neu übergegangene Säure enthielt, wurde abgeschnitten und zugeschmolzen, das Gewicht desselben bestimmt und dann die Säure analysirt. Die Menge der Säure betrug nur 0,1065 Grm. Die Analyse gab:

	Sauerstoff.	
Schwefelsäure	0,0976	0,05842
Wasser	0,0089	0,00791
	<hr/> 0,1065.	

Dieses letzte Resultat zeigt deutlich, dafs das Destillat weniger Wasser enthielt, als zur Bildung des ersten Hydrats nöthig. Da die Menge der analysirten Substanz klein war, so mufste jeder Verlust um desto mehr die Menge des Wassers vermehren.

Die Menge der Säure, die mir übrig blieb, erlaubte nicht mehr, sie einer zweiten Destillation zu unterwerfen.

Berichtigungen.

Im Aufsatz des Prof. Hoffmann:

Seite 67 Zeile 7 und 13 von unt. statt Cap Boco lies Capo Boëo.

— 69 Z. 14 st. oben auf jener l. eben auf jener.

— 71 Z. 9 v. u. st. Nordseite l. Südseite.

— 74 Z. 8 v. ob. st. Sanibucea l. Sanibuga.

— 74 Z. 8 v. u. st. weissen Laven l. meisten Laven.

— 76 Z. 16 v. u. st. Nicolosia l. Nicolosi.

— 85 Z. 7 v. u. st. als eine seltene, nur unter diesen Umständen beobachtete Erscheinung l. als eine selten nur unter etc.

Im Aufsatz des Prof. Liebig:

Seite 275 Z. 4 statt 1 At. l. 2 At. Wasser.

Zu den Kupfertafeln.

Taf. II. Auf dem Kärtchen st. Cap Boco l. Cap Boëo.

Taf. V. Fig. 11 gehört zu einem Aufsatz des Hrn. Wheastone, der im nächsten Bande mitgetheilt werden wird.

Taf. V. Fig. 14 und 15 siehe S. 508.